

Die Halle ist überaus schön und zweckmäßig...
Anzeigen werden von allen Reichs-
politikern angenommen.

Saale-Beitung.

werden die 6 getrapete Kolonnen...
Sonntags und Montags einmal

achtundvierzigster Jahrgang.

Nr. 242.

Halle, Dienstag, den 26. Mai

1914.

Der Sieg Wachhorst de Wente's.

Stendal, 26. Mai. (Vorläufiges amtliches Wahlergebnis.) Bei der gestrigen Reichstagswahl wurden abgegeben für Wachhorst de Wente (n.l.) 15 027 Stimmen und für Hoeß (kon.) 12 518 Stimmen.

Das System Hoeß ist zusammengebrochen. Die Altmark hat endgültig die konervative Zwangsherrschaft abgestreift. Wie in Salzwedel-Gardellegen haben sich in Stendal-Osternburg der Terrorismus und die auf Täuschung der Wähler berechneten Manöver der Konserativen nicht stark genug erwiesen, gegenüber dem gemeinamen Willen aller Nichtkonserativen, dieses System endlich niederzuzwingen.

Die Wahlbeteiligung war stärker als sonst jemals in diesem Wahlkreise. Von rund 31 000 Wahlberechtigten haben bei der Stichwahl ca. 28 000 von ihrem Wahrsitz Gebrauch gemacht, also rund 90 Prozent, während bei der Stichwahl 1912 nur rund 24 000, also etwa 77 Prozent, ihr Wahlrecht ausübten.

Wachhorst de Wente vermochte in der Stichwahl sogar gegenüber den bei der Hauptwahl am 15. März abgegebenen nichtkonserativen Stimmen einen Zuwachs von mindestens 1100 Stimmen zu erzielen. Da nicht anzunehmen ist, daß die Sozialdemokraten in der Stichwahl mehr Stimmen für den liberalen Kandidaten aufbringen konnten, als in der Hauptwahl für den eigenen, geht man sicher nicht fehl, wenn man diesen Stimmenzuwachs nur den Liberalen zuschreibt. Sie kleiden damit nur um ca. 500 Stimmen hinter dem Resultat der Wahl von 1912 zurück.

Freilich sind die 1100 Stimmen, die die Liberalen gewonnen haben, wohl andere, als diejenigen, die sie bei der Hauptwahl am 15. März verloren, da Herr Hoeß seine Stimmenzahl nicht nur behauptet, sondern gegenüber der Hauptwahl noch um über 300 erhöht hat. Ein Rückgang war ja auch nicht anzunehmen, da der Druck und die Versprechungen, mit denen man die konserativen Stimmen erzielte, bei der Stichwahl nicht kleiner, sondern größer wurden.

Das Erstverdienst neben dem Sieg war, daß bei dieser Wahl ganz klar erwiesen ist, daß die Liberalen so seit Schuler an Schuler standen, daß von den Fortschrittlichen auch nicht ein einziger Mann der Nachpartei der Nationalliberalen seine Hilfe versagte. Das ließ die Wahl am 15. Mai ganz klar erkennen, da die Konserativen bei der scharfen Gegenwehr, die zwischen ihnen und den Fortschrittlichen besteht, trotz ihres Terrors, wohl keine fortschrittliche Stimme erhalten haben und die Sozialdemokratie keine erhalten haben konnte, da sie nicht nur keine Stimme gewonnen, sondern ca. 500 Stimmen verloren hatte.

Nur durch die Bundestraue der Fortschrittler kam Herr Wachhorst de Wente in die Stichwahl und nur dadurch konnte er in der Stichwahl über Hoeß mit einer Mehrheit von

2500 Stimmen (größer als die Mehrheit von Hoeß, der in der Stichwahl 1912 nur 2293 Stimmen mehr als Fuhrmann aufbrachte) liegen.

Man kann nun, daß die Sozialdemokratie sich bei dieser Wahl verständlich zeigte und, der Situation Rechnung tragend, bis auf den letzten Mann für Wachhorst stimmte, ohne auf einer unterrichtlichen Annahme ihrer Stichwahlbedingungen zu bestehen, die Wachhorst de Wente nach den Beschläffen der nationalliberalen Partei unmöglich war.

Die Konserativen werden es ja nun vielleicht versuchen, die Wahl anzufechten. Das ist jedoch vergebliches Bemühen, da alle die Unregelmäßigkeiten, die auch diesmal zweifellos vorgekommen sind, den Konserativen zur Last fallen, also höchstens die konserervative Stimmenzahl vermindern könnten. D.

Pressestimmen.

Die Parteipresse beurteilt das Resultat natürlich sehr verschieden. Die „Wolff. Zig.“ sagt, der Sieg Wachhorst de Wentes sei nicht nur ein liberaler Erfolg zu begrüßen, sondern auch ein solcher der politischen Moral. Wer mit derartigen Mitteln arbeite, wie es die konserervative Partei in Stendal getan, dürfe sich nicht wundern, wenn sich zuletzt alles gegen sie wende.

In der „Deutschen Tageszeit.“ heißt es: Die alte Partei der Bennisgen und Miquel habe wenig Ursache, sich dieses Wahlergebnis zu freuen, denn er zeige, wie weit gewisse ihrer Mitglieder auf der abschließlichen Bahn hinabgeglitten seien, die schließlich zu einer immer flacheren und offenkundigeren Demokratie hinführe.

Die „Post“ schreibt, man dürfe auf den neugewählten Reichstagsabgeordneten das Wort anwenden, wer von Sozialisten esse, sterbe daran.

Das „S. L.“ begrüßt den glänzenden Erfolg als einen wichtigen Protest gegen die konserervative Agitation, die in der Altmark jedes erträgliche Maß übersteigen habe.

In der „Mündlinger“ liest man: Die Gegner der konserativen Partei haben von rechtserglichen Standpunkt richtig kalkuliert, als sie die unbedingt zuverlässige Parteibasis der Sozialdemokratie als einen Antiposten in ihre Rechnung stellten.

Die konserervative Partei ist unter den Reichstagsfraktionen auf die fünfte Stelle verdrängt worden. Die gesamte Linke bezeichnet für sich fast den allgemeinen Wahlen einen Nettogewinn von vier Mandaten. Der Banernbund hat jetzt fünf Vertreter im Reichstag.

Verlobung des Prinzen Oskar von Preußen.

Potsdam, 26. Mai.

Prinz Oskar von Preußen hat sich gestern Abend in Bristow bei Telerow in Wiedenburg mit der Gräfin Ina Marie v. Wassewitz verlobt.

Prinz Oskar wurde am 27. Juli 1888 im Marmorpalais bei Potsdam geboren. Er steht demnach im 26. Lebensjahre. Nach Absolvierung der Vorkursen in Wien besaß er die Unicerität in Bonn. Im Jahre 1905 wurde der Prinz zum Oberleutnant des 3. Gren.-Landwehr-Regiments Nr. 7 befördert. Der Prinz ist

Ritter des Schwarzen Adler-Ordens. Sein gewöhnlicher Aufenthalt ist Salemal in Komman.

Die Gräfin Ina Maria Selene von Wassewitz-Vereshok ist am 27. Januar 1888 geboren. Ihr Vater ist der Graf Graf Heinrich von Wassewitz-Vereshok, Staatsminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern und der Angelegenheiten des Großherzogtums, Präsident des Staatsministeriums, Reichsminister für Aussen und Inneres, Herr auf Krasnow, Glatow, Gunde und Telenow (Krasnow-Buchwin), Großherzoglicher Kammerherr, Rittermeister a. D. Er verheiratete sich am 17. Juli 1885 mit der Gräfin Margarete von der Schulenburg aus dem Hause Gr.-Kranow.

Das Fideikommissgesetz im Herrenhause.

„Der Glanz der alten Familien muß erhalten werden“, das war das Leitmotiv in der Debatte des Herrenhauses gestern. Für diesen Glanz da opfert man ganz gerne — das Volkswort. Deshalb hat die Herrenhauskommission auch die Selbstbestimmung der Familien — nach Graf Wald von Wartburg — vorangestellt. Und Fürst Salm-Salm weiterr:

„Unsere Industrie vergrößert sich dauernd bis ins Unermeßliche. Das ist ein Kräftefeld, das sich einmal vergrößert wird, wird gleich das Schlagwort von der Volkswirtschaft gebraucht.“

Fürst Salm-Salm mag ein sehr tüchtiger Mann sein — auf welchem Gebiete wissen wir freilich nicht — er zeigt aber, wie wenig er von der Volkswirtschaftslehre der letzten Jahrzehnte profitiert hat und wie wenig selbst in den alten Familien sich geschlechtere Qualitäten vererben. Es überlebt gesellschaftlich, daß volkswirtschaftlich nachgewiesen ist, daß der landwirtschaftliche Kleinbesitz weit höhere Erträge und Leistungen aufweist als der Großgrundbesitz, während die Industrie im ganzen quantitativ fastschon heute mehr leistet als das Kleinergewerbe. Schon darin liegt ein Unterschied. Im übrigen überlebt er, daß die Industrie kein Fideikommissrecht besitzt und es auch nicht beanprucht, so daß eine Fabrikunternehmung aus der Hand leistungsfähiger Besitzer in die Hand leistungsfähiger übergehen kann. Sehr zu unrecht weiterr dann Fürst Salm-Salm auch noch gegen den Handel, den als „ein Uebel“ (wenn auch ein notwendiges) bezeichnet. Das ist volkswirtschaftlich Unsinns, denn wenn der Handel notwendig ist, weil der Produzent viel leichter nur die Verteilung der Produkte an den Konsumenten durchführen kann, dann ist der Handel kein Uebel.

Auf den Grundbesitzes übergeben, ist die Zersplitterung des Grundbesitzes und die Minderleistung des Bodens durch die Spekulation. Doch ist die Zersplitterung eine Förderung der inneren Kolonisation, und die Spekulation mit Grundbesitz ist gerade vom Großgrundbesitz in hohem Maße betrieben. Fürst Salm-Salm aber ist's ja auch mit diesen Ausführungen nicht recht ernst. Sein Hauptgrund ist: die Fideikommissbesitzer dem Großgrundbesitz die Macht im Staat, sie sind ein Bollwerk gegen die Demokratie. Wenn's darauf doch hinausgeht, dann ist Graf Kankau mit seinen 60 Wälderungsanträgen, der alles beim alten lassen möchte, um das „Historisch-Gewordene“ zu erhalten, konsequenter.

Es war von dem Fideikommissgesetz ohnehin nicht viel zu erwarten. Wenn man aber jetzt schließlich das Fidei-

Feuilleton.

Das Goldene Haus des Nero.

Die neuen Funde.

Zweiter Vortrag im Kunstverein und Kunstgewerbeverein.

Die Zahl der Zuhörer, die sich zum zweiten Vortrage über die von Herrn Privatdozenten Dr. Wege geleiteten Ausgrabungen in Rom im Auditorium maximum der Universität Halle eingefunden hatten, war noch größer als die der Besucher vom Mittwoch, und es war die gleiche Spannung, mit der die Anwesenden den fast zweistündigen Ausführungen über die bisherigen reichen Ergebnisse der Forschungen Dr. Weges folgten.

Ein kurzer literarisch orientierte Rundblick über das Leben in Rom auf dem die Arbeiten vorgenommen werden. Es geht im Eigentum des Staates und befindet sich im Besitze eines friedlichen, keineswegs nerzlichen Pächters. Mit der Masse des Kolosseums und den Trümmern der Thermen des Trajan bietet es materielle Landchaftsbild. Ein alter Stein zeigte die Veränderungen, die das Bild erfahren hat, seit Goethe die Stätte besuchte.

Ein Plan gab dann einen Begriff von den eigentlichen Anlagen: einem Mittelgebäude mit zwei Seitenflügeln. Der eine Seitenflügel wurde bereits vor hundert Jahren ausgegraben, der Erforschung des anderen gelang die Arbeiten erst. Zunächst ist es ein Kreuzgebäude, das alle Aufmerksamkeit verdient. Es ist das frühesten derartige Gebäude, das in Rom bekannt ist, seine Verbindung mit dem Goldenen Hause ist nicht organisch, und es ist zu vermuten, daß es bereits bestand und aus bestimmten Gründen erhalten und in die Anlage aufgenommen wurde; vielleicht hat es einmal ein Stück von dem Gebäude mit dem Namen des Kaiser Nero, der mit einer Kuppel bedeckt war und von oben Licht empfing, benannt. Dieses Licht hat man jetzt herausgeholt; aber man ist nach der Arbeit, von deren Beobachtung man die Lösung dieser interessanten Frage erwartet.

Alles, was bis jetzt ausgegraben und bekannt wurde, ist wohl nur ein Teil des gemaltigen Ganzen: Repräsentations- und Durchgangsräume, also nicht der Hauptteil, der vielmehr dahinter liegen muß.

Der volle Eindruck des Palastes, bei dessen Einweihung Nero mit einer d'innungsvollen Geste meinte, nun erik begönne er wie ein Mensch zu leben, ist ja für immer dahin. Aber die neuen Funde bringen doch soviel Material, daß wir uns immerhin eine Vorstellung machen können. Allein das sog. Sektorszimmer bietet eine Fülle lebendiger Anregung. Die herrliche Decke trägt ein interessantes Mosaik aus Steinplatten, die abwechselnd ausgemalt und mit Stuckfiguren gefüllt sind. Leider ist die Malerei zum Teil zerstört und das Ganze durch Namenszüge früherer Besucher verunstaltet: 1784 vom Schwedenkönig, ferner von Garat von Mander und von einem Künstler, dessen Name aus Urbino, der sich vielleicht auf Raffae befand. Jetzt ist der Raum, wo die Trümmer vertragen, seit Jahrzehnten nicht betreten. Sehr gut vergoldete Fragmente der Decke liegen am Boden; sie machen die Fassung des Goldenen Hauses erklärlich. Dr. Wege hat die Decke rekonstruiert; es haben ihm Zeichnungen der Renaissance, denen sie als Vorbild gebient hat.

Den Namen hat das Zimmer jetzt bekommen nach einem Gemälde, das sich darin fand: Hector vor dem Tor unter den Zinnen der Stadt mit drei Frauen, von denen ihm eine das Kind reicht. Das farbige wunderolle Bild geht wohl auf ein archaisches Original zurück; es ist die erste größere antike Darstellung der Gene, die uns bekannt geworden ist. Schon früher muß es gesehen worden sein, denn in Windsor befindet sich ein Stich Bartolus nach einer Zeichnung von Sansivelle Caracci, der das Bild zugrunde liegt. Aber man hat merer die einzelne Geste noch die ganze Szene verstanden und darunter eine Darstellung Coriolans und seiner Mutter gefolgt. Noch für eine andere Zeichnung Bartolus, die Tränenzene, in Windsor hat sich wenigstens der Rest des Fortschritts unter den Trümmern gefunden. Gegenüber dem Fortschritt befindet sich ein anderer, das vielleicht den Anlauf zum trojanischen Krieg darstellt: Aphrodite mit Eros, die Paris zu Helena führt. Auch davon gibt es eine Zeichnung in Windsor, die viel Unrichtiges enthält, weil man das Bild nur schlecht gesehen hat.

Wichtig ist in diesem Raume noch eine Nische, von der in Windsor eine Zeichnung liegt mit dem Hinweise, daß hier die Laotongruppe gefunden sei. Weber waren jetzt keine Reste der Statue mehr zu entdecken, weder die fehlenden und jetzt fast ergänzten Arme noch der Godel. — Zu dieser Verwendung von Motiven aus dem trojanischen Sagenkreis im Goldenen Hause stimmt die Nachricht, daß sich Nero in der Zeit des Baues mit diesem Stoffe beschäftigt und selbst den trojanischen Brand besungen hat.

Der sechzig Meter lange Gang, der ebenfalls wieder erschlossen ist, bringt zum ersten Male eigentliche antike Deckenmalereien. Aus Pompeji kennen wir ja nur die Wandmalerei. Der Charakter ist hier ungleich verschieden, und es herrscht die gleiche Tendenz, die geschlossenen Flächen zu strengen. Zur Darstellung kommen Imitationen von Stucknamenentwürfen, Rankenwerk, Tiere und Fabelwesen, alle außerordentlich dekorativ aufgelöst. Der Zustand ist freilich so, daß es höchste Zeit für Konsernierung war. Auch mit diesem Gange haben sich die Renaissancekünstler viel beschäftigt. Aber es wurde jetzt beim Tiefgraben auch die Malschicht mit ganz frischen Malereien, die die Renaissance nicht gesehen hat, entdeckt. An den Darstellungen von Wägel, Ziegen, Seelentauern und Delphinen, schwebenden Ranken kommt ein Formeneille zum Ausdruck, der eine ganz überausende Naturbeobachtung mit starker Kraft zur Stillierung vereinigt.

Nam Haupträume, der sog. Goldenen Decke der Renaissance, ist das, was noch gefunden ist, ziemlich schlecht erhalten. Gänzlich zerstört ist das berühmte Götterbildchen. Auch hier liefern die Funde den Beweis, wie ungenau die Stiche der Renaissance sind, sowohl in ihrer Sitzreihenheit wie auch wegen der inhaltlichen Fehler. Vieles, was hier zerstört ist, ist wohl auch der Blick der Künstler zum Opfer gefallen, die sich hier Stoff und Anregung geholt haben, um ihre künstlerische Arbeit aber verbessern wollten. Raffae, von dem das auch erzählt wird, hat freilich wohl zu ihnen gehört.

Offensichtlich sind die meisten Arbeiten von diesem Erfolg begleitet; der Forscher würde freilich sehr dankbar überofferte Hörer finden, wenn er später von weiteren Ergebnissen berichten wollte.

L. E. R.

Friedmann & Co., Bankhaus,
Halle a. S., Poststrasse 2.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Contocorrent- und Checkverkehr.
Vermietung von Fächern (Kästen) in unserer Stadtküche.

Bücherrevisionen,
kaufm. und landw. Buchführung
Steuerfachen
ist. jagdmäßig u. dinstet
Joh. Jänicke, U. Brauhäuserstr. 7
Matte feingoldene

Trauringe

sowie 585, 333 und Double
empfiehlt

Erich Heine

Goldschmied
gr. Ulrichstr. 35, Eckhaus d. alt. Promenade

Jalousien

NEUANFERTIGUNGEN
UND REPARATUREN
Gustav Hönemann

Neue Promenade 15, am Bauhof 1
Ecke Leipzigerstrasse
FERNSPRECHER: 2631

**Strumpf-
Waren**



In Wäde und Baumwolle
Königs-Strümpfe, Herren-Strümpfe,
Kinder-Strümpfe, Längs, An-
wiesen, Ankerstr.

Schlüssler & Co.
Spezialhaus für Schlösser
Gr. Steinstr. 80

Achtung! Achtung!
Schweine billiger.
Fleisch billiger.

Sammelfleisch, 1.50 d., Wt. 80 Pf.
s. Braten 90 Pf., s. amweinfleisch,
Schinken Wt. 70 Pf., Schweine-
bauch, Rot-Käse u. s. d. m. r. r.
wurst, Scher u. fettes Fleisch
Wt. 60 Pf., Gschackes halb und
halb Wt. 70 Pf., Wt. 70 Pf., Wt. 70 Pf.,
Kuchen Wt. 60-70 Pf., Wt. 70 Pf.,
festes Fleisch Wt. 55 Pf.

P. Kuhn's Fleischzentrale,
Ecklerhof 19, am Obermarkt.

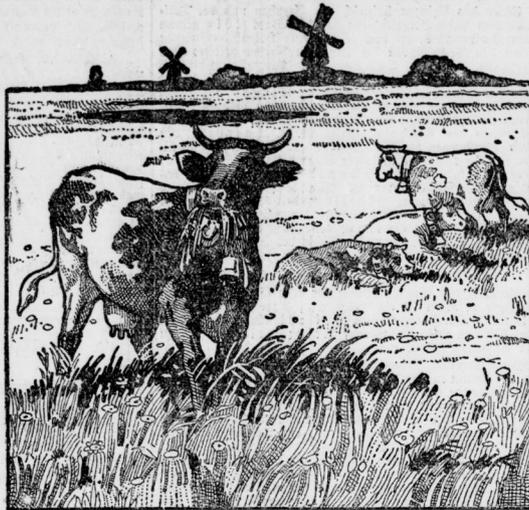
Blumen- und Tonkinstabe
Blansen, Glütten, Kalkbaf.
Schumann, Gr. Steinstraße 30

Unzerbrechl. Drahtlampe.
Bis 150 Volt 16-50
Kerzen 0.85 M.
140-250 Volt 16-50
Kerzen 1.30 M.
exkl. Steuer, bei 12
Stück franco inkl.
Verpack. Elektrischer Vertrieb
"Firm", Berlin SO. 33 Treptow
Nordorferstr. 14. - Niederl. bei
Gust. Kensch, Halle S., Poststr.

Exzellente gezeigte
Golf-Jacken
(weiß und farbige)
für Damen und Herren.
Schöne Auswahl bei
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 14.

Bürsten-
Spezial-Geschäft
Max Jaculi
Schmeerstr. 1
am Markt

**Drei Glocken
Gras-Butter**



Drei Glocken-Grasbutter, die Delikatesse des Sommers, ist eine herrliche Molkereibutter und kommt jetzt in allerfeinster, gleichbleibender Qualität stets frisch zum Verkauf, denn die Kühe, welche die duftende Weidemilch für die Drei Glocken-Grasbutter liefern befinden sich seit einigen Tagen auf der Weide und nähren sich von jungen, blühenden, saftigen Gräsern und stillen ihren Durst zumeist an klaren fließenden Bächen. Es gibt große Qualitäts-Unterschiede in Grasbutter. Drei Glockenbutter ist das Feinste, was produziert werden kann und jede Hausfrau sollte sich davon durch einen Versuch überzeugen, zumal Drei Glocken-Grasbutter preiswerter ist, als sonstige Butter:

- Drei Glocken-Gras-Butter** 140 Pfg. mit 5 Prozent
allerhochfeinste, frisch aus der Tonne Pfd. Rabatt-
1/2 Pfund-Stück geformt 70 Pf. Marken
- feinste Molkereibutter** 135 Pfg.
frisch aus der Tonne Pfd.
1/2 Pfund-Stück geformt 68 Pf.
- Feinste frische Molkereibutter** 128 Pfg.
frisch aus der Tonne Pfd.
1/2 Pfund-Stück geformt 64 Pf.

Das 1/2 Pfd.-Stk. Butter stellt sich bei Berücksichtigung der
Rabattmarken auf **66 1/2**, **64 1/2**, **60 3/4**
netto ca. **66 1/2**, **64 1/2**, **60 3/4**



Zu den Drei Glocken

Paul Horlitz Fernspr. 3848
Steinweg 19a Gr. Ulrichstraße 18
Ludwig Wuchererstraße 44.

Straussfedern,
Pleureusen, echte Paradies- und Stangen-
reier, Hubblumen und Ranken
in grosser Auswahl.
Huffassons, Schuten und Wappform,
aparte Neuheiten.
Otto Petrich,
Halle a. S., Böbergasse 4.

Aug. Weddy
Leipzigerstr. 22-23
Gelegenheitskäufe in
**Sohr elb-
Maschinen.**
Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

Sanatorium
Dr. Preiss (San.-Rat)
seit 27 Jahren für nervöse Leiden
in Bad Elgersburg im Thür. Walde.

SÜP-HARZ
WIEDA
STÄHLER
BILLIGE SOMMERFRISCHE
Schöne Lage sehr beliebt. Fritz Höhne

Bad Thal i. Thür.
Wald.
Zwisch. Friedrichroda u. Eisenach,
beliebtes Sommerresort. Luftkurort,
sehr waldreich. Prospekte durch
das Postamt.

Hofenträger von 50 Pf.
bis 500 Pf.
- Sehr große Auswahl -
O. Schue Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Zuckerkrankheit
ist erbslich!

Den gefährlichen deutschen Hereditäts- und allmählich fortschreitenden Zuckerkrankheit (Diabetes) zu heilen, ist nicht möglich, solange die Ernährung nicht durch geeignete Nahrungsmittel verändert wird. Die besten sind erst an Hand der Analyse übergeben.

Reinkinderjohule,

genehmigt, neben dem Seminar für Kleinkinderlehrerinnen
des Elternvereins, Gröning: 8. Juni. Anmeldungen von
Kindern (5-6 Jahre) Burgstraße 32.



Eine ganze Garbe - die Ähren für zirka
60 Tausend Korn edler Gerste sind nötig, um
20 1/2-Ltr.-Flaschen echtes Köstritzer Schwarz-
bier herzustellen; daher der Nährwert; daher die
Easlust, Lebenslust, Arbeitsfreude, die der Ge-
nuss des Köstritzer hinterlässt. Köstritzer
Schwarzbier ist ein Trost für die Bleichsüchtigen
- dem Rekonvaleszenten ein Halt - der stillen-
den Mutter eine Erquickung - dem Blutarmen
ein heilsames Medikament. Köstritzer
Schwarzbier bringt verlorene Kräfte wieder -
Köstritzer Schwarzbier: die Erde und das Licht
der Sonne haben es hergestellt und die ein-
haltigen Elenorenquellen.

Nicht zu verwechseln mit dem oberrheinischen
Malzbieren. Nur echt bei dem Generalvertreter

E. Lehmer

in Halle a. S., Landsbergerstrasse 7, Fernruf 288, und in
den übrigen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Schöne Wasch-Blusen billig

im Blusen-Spezial-Geschäft: Clara Safer
1117 in der St. Ulrichstraße 26.
Schrauber Viebach & Schreiberhaus.

Braunlage
Kurort im Oberharz,
Bahnhst.,
600 m u. d. M.
Nachkuren, Schwindelstige
finden keine Aufnahme. Illust. Führer.
Wohnungsverz.; jede weitere Auskunft durch die
Kurverwaltung. Tel. 40.

Ausnahme-Tage. Damen-Hüte

Zu Pfingsten elegant garnierte
wie Hutformen und alle Putzartikel
einem billige Preise. A. Lehmann,
Steinweg 19 (früher Schmeerstr. 5).

H. Müller

Gr. Märkerstr. 3 u. Leipzigerstr. 18
ein. Ichle mein grosses Lager in
Lauten, Gitarren, Mandolinen
Fremden u. Reisen
in bekannter Güte.

Geb. Schinken 1/2 Pfd. 40 Pf.
roh. Schinken 1/2 Pfd. 40 Pf.
Otto Gottschalk,
Gr. Ulrichstraße 32.

Photogr.-Apparat
(engl. Kodak) preiswert zu ver-
kaufen s. mobilisirt 10 Pf.
Wegen Mangels des Geldes
verlaufe mein leichtlaufendes,
kavalles Apparat

Halbverdeck
fabri at Salmann-Gabbe" An-
dunter K. 1032 an die Expedition.
Out erhaltenen Kinderwagen
an verkaufen Kurzerstr. 8, 4.